



CANTICUM NOVUM

BULLETIN DE LIAISON
UNION SAINT-PIE X – PIUSVERBAND ASBL

4/2019

www.piusverband.lu

COMITE CENTRAL
DE L'UNION SAINT-PIE X
(2017-2021)



PRESIDENT

BRAUCH ALBERT
L-8522 BECKERICH • 15, SCHONK
TÉL.: 23 62 06 88 - ABRAUCH@PT.LU

VICE-PRESIDENTS

BOEVER MARC
L-9748 ESELBORN • 11, MECHERWEE
TÉL.: 92 00 23 - BANNETTE@PT.LU

BECKIUS-GIRA JEANNY
L-5434 NIEDERDONVEN • 7, RUE DE LA MOSELLE
TÉL.: 76 80 63 - BECKIUSN@PT.LU

MULLER ROBY
L-5312 CONTERN • 8, AN DE LEESSEN
TÉL.: 26 70 17 79 - ROBYMULLER@PT.LU

SECRETAIRE GENERALE

JUNG-JUNGLUT LYDIE
L-4499 LIMPACH • 19, RUE DE RECKANGE
TÉL.: 37 87 73 - LYDIE.JUNG@VO.LU

TRESORIER GENERAL

DUSSELDORF JOHN
L-9090 WARKEN • 85, RUE DE WELSCHIED
TÉL.: 81 92 18 - JOHN.DUSSELDORF@PT.LU

CONSEILLER ECCLESIASTIQUE

BACHE CLAUDE
L-6730 GREVENMACHER • 2, RUE DE LUXEMBOURG
TÉL.: 75 00 94 - CLAUDE.BACHE@EDUCATION.LU

REDACTEUR DU CANTICUM NOVUM

WILLKOMM LAURENT
L-1335 LUXEMBOURG • 3, RUE J.-G. DE CICIGNON
TÉL.: 48 13 22 - WILLKOMM@PT.LU

REPRESENTANT DES ORGANISTES

DE ROND PATRICK
L-1482 LUXEMBOURG • 13, RUE CHARLOTTE ENGELS
TÉL.: 661 55 94 89 - PATRICK@DEROND.COM

MEMBRES

BOCK ALPHONSE
L-9976 SASSEL • MAISON 24
TÉL.: 99 88 58 - FAX: 97 94 57

MAYER MARIE-SUZETTE
L-8821 KOETSCHETTE • 9, RUE DE MARTELANGE
TÉL.: 23 64 00 25 - TRANSPORTS-LIES@PT.LU

RONKAR MICHEL
L-1944 LUXEMBOURG • 13, RUE FRANZ LISZT
TÉL.: 621 24 54 84 - INFO.RONKAR@GMAIL.COM

STRONCK JEMP
L-5450 STADTBREDIMUS • 10, WENGERTSWEE
TÉL.: 23 69 82 01 - JSTRONCK@PT.LU

UNION SAINT-PIE X - PIUSVERBAND ASBL

Fédération Nationale des Chorales d'Eglise de l'Archidiocèse de Luxembourg
Association sans but lucratif • Association reconnue d'utilité publique
L-8009 Strassen • 3, route d'Arlon

Téléphone: 26 20 18 99

Fax: 26 20 18 98

Secrétariat: saintpie@pt.lu

Centre de documentation: unionpie@pt.lu

Sites internet: www.piusverband.lu - www.chorales.lu - www.orgues.lu

Heures d'ouverture:

Secrétariat: lundi au vendredi 7h30 à 12h30

Centre de documentation: lundi au vendredi 7h30 à 12h30 / Fermé le mercredi

CCPL: IBAN LU97 1111 0404 8637 0000

L'Union Saint-Pie X bénéficie du soutien financier du Ministère de la Culture.

CANTICUM NOVUM

Bulletin trimestriel de l'Union Saint-Pie X

Imprimerie EXE S.A., Troisvierges

Tirage: 1900 exemplaires

Le bulletin est distribué gratuitement aux
chorales de l'Archidiocèse de Luxembourg affiliées à l'Union Saint-Pie X.

Abonnement pour les non-membres: 7 € par an

Les articles signés reflètent l'opinion de l'auteur.

L'Union Saint-Pie X n'y est nullement engagée.

Sommaire

Leitartikel: 50 Jahre und kein bisschen leise	3
Luxemburger zum Kardinal ernannt	4
Luxemburgs erster Weihbischof	5
Postes vacants	6
Kulturreise an die Lahn	7
Regionalversammlungen 2019	8
Josy Putz: 50 Jor Organist	10
Uergelconcert zu Lëntgen	11
Konzert mit der "Schola Gregoriana Pragensis"	12
Voies vers la voix	14
Ils ont rejoint les chœurs célestes	15
Kirchenmusik im Netz: Stimmungsschwankungen	16
Restauration de l'orgue de la Cathédrale	18
51 ^e Assemblée générale de l'USP X	19

Couverture:

Logo du 50ème anniversaire

(FRITZ FELTEN)

Photos: Laurent Willkomm, Église catholique

50 Jahre und kein bisschen leise ...



Welchen schöneren Grund zum Feiern kann es für die "Union Saint-Pie X" - den Dachverband der Kirchenchöre hierzulande - geben, als ein Jubiläum? Und wenn dann auch noch auf ein 50-jähriges Bestehen zurückgeblückt werden kann, dann ist das aller Ehren wert!

Was war das für ein Jahr 2019, das hinter uns liegt? Naturkatastrophen - todbringender Terror - Militäreinsätze - Menschen auf der Flucht weil sie keine Zukunft, Hoffnung und Heimat mehr haben, und dergleichen mehr. Aber auch ganz in unserer Nähe, vielleicht sogar in der eigenen Familie musste mancher einen Rückschlag erleiden: keinen Job mehr, Geldmangel und Verschuldung, eine unheilbare Krankheit durchstehen oder gar den Verlust eines lieben Mitmenschen hinnehmen.

Die letzten Tage des alten Jahres liegen vor uns, an denen wir Sängerinnen und Sänger in unseren Kirchen gemeinsam mit der Gemeinschaft Weihnachten feiern beziehungsweise die wir im Kreis unserer Familie und unserer Freunde verbringen werden. Danach Silvester, das jeder auf seine ganz eigene Art und Weise feiern wird, um dann - um Mitternacht - auf das neue Jahr 2020 anzustossen.

Feiern ist ein Grundbedürfnis des Menschen. Oft ist es die Kirche, die mit ihren Festen und Hochfesten den Anlass fürs Feiern vorgibt - wie gerade erwähnt das Geburtsfest Jesu. Oder es sind die persönlichen Lebensstationen wie Geburtstag, Hochzeit, Familienfeste, die Anlass zum Feiern geben. In jedem Fall ist ein Fest Ausdruck der Überzeugung, dass das Leben schön ist, einen Sinn hat, und dass das eine

Feier wert ist. So wird der Hoffnungsüberschuss, der in uns steckt, wachgehalten und öffentlich bezeugt.

Auch der Piusverband wusste 2019 in aller Bescheidenheit seinen 50. Geburtstag zu feiern. Nicht großer Pomp war auf dem Festkalender angesagt, doch wollte der Verband einige herausstechende Akzente setzen: Nationales Konzert mit dem Cathedralchor - Oktavmesse mit einem Männerchor, gemischten Chor und Kinder- und Jugendchor - Konzert mit Gregorianischem Gesang mit der "Schola Gregoriana Pragensis" - Konzert mit vier jungen Luxemburger Organisten - Akademische Festsitzung mit Abschluss der Feierlichkeiten zum 50-jährigen Bestehen.

Sämtliche im Jubiläumsprogramm aufgezeichneten Veranstaltungen zeugten von hoher Qualität. Es waren immer besondere Momente und jedes Mal ganz anders, so dass bei allen Terminen zufriedene Gesichter sowohl bei den Zuhörern als auch bei den Ausführenden zu sehen waren. Die Feierlichkeiten des 50. Jubiläums der "Union Saint-Pie X" mögen sowohl dem Verband an sich als auch den angeschlossenen Chören neue Impulse verleihen.

Musik und Gesang leisten für unsere Kirche, unsere Gesellschaft, unser Land zweifelsohne einen wichtigen kulturellen Beitrag, da sie sinn- und identitätsstiftend sind. Regeln und Werte werden hier vermittelt und können eine integrative Wirkung erzielen. Gäbe es den Gesang nicht, wäre unsere Kultur um einen wertvollen Teilbereich ärmer. Dies ist Gott sei Dank nicht der Fall, so dass der Zentralvorstand unserer Chorvereinigung bis heute



auf eine 50-jährige bewegte und erfolgreiche Verbandsgeschichte zurückblicken darf.

Mit "allen Kräften" sollte es uns gelingen, die Verbandsgeschäfte auch in Zukunft selbstbewusst und verantwortungsvoll weiterzutreiben. Nur gemeinsam sind wir stark in diesen schwierigen Zeiten.

Am Ende des Jahres 2019 möchte ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern danken, die durch konstruktive Zusammenarbeit zum Wohl des Piusverbandes beigetragen haben. Ich wünsche allen Sängerinnen und Sängern, die in vielen unermüdlichen Stunden sich im Ehrenamt hervortun, frohe und besinnliche Festtage, Zeit zur Entspannung, Freude und Erfolg auf allen Ebenen für das neue Jahr 2020 - Pax hominibus bonae voluntatis!

Albert BRAUCH
Präsident des Piusverbandes

Mit Birett, Ring und Ernennungsdekret



Ein Luxemburger zählt seit dem 5. Oktober 2019 zur Führungsriege der katholischen Weltkirche: Die Ernennung von Erzbischof Jean-Claude Hollerich zum Kardinal durch Papst Franziskus kam mehr als überraschend - ein Novum und ein Highlight! Das Oberhaupt der Römisch-Katholischen Kirche hat mit Hollerich einen Vermittler und überzeugten Europäer ins Kardinalskollegium aufgenommen. Er setzt somit seinen Kurs fort, Kirchenmänner mit einem sozialen und humanitären Profil in den engsten Beraterkreis zu rufen.

Ein Kardinal für Luxemburg, das bringt dem kleinen Land national und international Aufmerksamkeit. In den Augen des neuen Luxemburger Weihbischofs Leo Wagener ist das „vergleichbar, als würde Luxemburg eine Goldmedaille gewinnen“.

Jean-Claude Hollerich ist nach Wagens Einschätzung durch persönliche Eigenschaften aufgefallen: Er habe ein Talent für Sprachen und als Präsident der EU-Bischöfskommission COMECE gezeigt, dass er vermitteln und moderieren könne. Auch verfolge Hollerich gleiche Ansätze wie der Papst und sei so „aus der Anonymität der vielen Bischöfe hervorgetreten“, vermutet Wagener.

Im Zentrum steht für den neuen Kardinal der Gedanke des Dienstes - er spiegelt sowohl sein Selbstverständnis als auch seine Auffassung von Kirche und Politik wider. „Eliten müssen radikal im Dienst stehen“, fordert Mgr Hollerich. Politik und Kirche seien nicht da, um Macht auszuüben, sondern um „zu arbeiten, damit es den Menschen besser geht“.

Kurz vor der Kardinalserhebung von Jean-Claude Hollerich am 5. Oktober, verstummten die Gespräche im Petersdom schlagartig, als das Konsistorium begann und Papst Franziskus auf seiner Kathedra Platz nahm. Der Pontifex leitete die Kreierung der neuen Kardinäle mit einer formellen Ansprache ein: „Wir rufen einige unter unseren Brüdern auf, dem Kollegium der Kardinäle beizutreten, so dass sie durch ein enges Band unseres apostolischen Dienstes mit dem Stuhl des Petrus verbunden seien“.

Seine Predigt war dann deutlich anschaulicher. Er ging auf das von den Kardinälen abgelegte Treueversprechen ein und legte ihnen ein Gespür für Barmherzigkeit nahe: „Wenn ich mich nicht als Objekt des Mitleids Gottes fühle, begreife ich auch nicht seine Liebe. (...) Die Bereitschaft eines Kardinals, das eigene Blut hinzugeben - darauf verweist die rote Farbe des Gewandes - ist dann gewiss, wenn sie in dem Bewusstsein, Mitleid empfangen zu haben, und in der Fähigkeit, Mitleid zu haben, begründet ist.“

Nur knapp eine Stunde dauerte die Zeremonie, in deren Verlauf Hollerich und die anderen Kardinäle einzeln vor den Papst traten und niederknieten. Franziskus überreichte ihnen daraufhin das Ernennungsdekret und das purpurrote Birett, also die Kardinalsmütze, sowie ihren Kardinalsring. Im Anschluss versammelten sich die neuen Purpurträger in einer großen Audienzhalle im Vatikan, wo auch die Gläubigen aus dem Petersdom zum Empfang eingeladen waren. Der offiziellen Luxemburger Kardinalsdelegation gehörten u. a. an: unser Staatsoberhaupt, Großherzog

Henri, Weihbischof Leo Wagener, Generalvikar Patrick Muller, Alterzbischof Fernand Franck, dazu zahlreiche Würdenträger und kirchlich Engagierte.

Am Samstag, dem 9. November würdigte die Luxemburger Kirche die Kardinalserhebung von Erzbischof Jean-Claude Hollerich mit einer Danksagungsfeier in unserer Kathedrale. Generalvikar Patrick Muller konnte zahlreiche Vertreter aus dem Bereich der Kirche sowie Vertreter der Politik und Gesellschaft begrüßen. Unter den Gästen waren Premier- und Kultusminister Xavier Bettel, Parlamentspräsident Fernand Etgen, Hofmarschall Lucien Weiler, Stadtbürgermeisterin Lydie Polfer, Ex-Premier Jacques Santer sowie Bischöfe aus benachbarten Diözesen und Familienangehörige.

Xavier Bettel verwies in seiner Ansprache auf historische Ereignisse

der Luxemburger Kirche, etwa die Gründung des Bistums 1870 oder die Erhebung vom Bistum zum Erzbistum 1988. Auch 2019 sei ein historisches Jahr mit den beiden Personalentscheidungen in der Luxemburger Kirche. Nach jahrelangem Ringen zwischen Kirche und Staat um das Verhältnis zueinander befand der Regierungschef: „Die Beziehung basiert auf Ehrlichkeit, auf Vertrauen, auf Offenheit. Eminenz, Sie haben es geschafft, eine Kirche zu gestalten, in der man Lust hat, als Christ Mitglied dieser Familie zu sein.“

Kardinal Jean-Claude Hollerich selbst dankte für die anerkennenden Worte. Es gelte als Christen, den lebendigen Jesus in den Mittelpunkt zu stellen. Dann müsse man um die kleine Luxemburger Kirche nicht besorgt sein. Diese dürfe nicht um das Vergehen alter Strukturen trauern, sondern müsse den Blick nach vorne richten: „Wir müs-

sen neue Sprachen sprechen, die die Menschen heute verstehen“.

Für die musikalische Umrahmung sorgte die „Maîtrise Ste-Cécile de la Cathédrale N.-D. de Luxembourg“ mit Marc Dostert am Dirigentenpult und Paul Breisch am Orgeltisch sowie ein ad hoc zusammengestelltes Gesangensemble unter der Leitung von Jeff Mack. Auf dem Programm standen u. a.: Annuntiate (komponiert von Paul Breisch bei Gelegenheit der Bischofsweihe von Mgr Jean-Claude Hollerich) - Jesus Christ, you are my life - Ave Maria (Fatima) - Litanie mariale - Envoies messagers, Seigneur - Tantum ergo - Großer Gott - O Mamm, léif Mamm. Bei der Zusammensetzung der Gesänge legte man bewusst die Betonung auf das Volkstümliche. Das Volk sollte mitsingen und aktiv an der Danksagungsfeier teilnehmen können.

Albert BRAUCH

LUXEMBURGS ERSTER WEIHBISCHOF

„Ad Fontes Fidei“, zurück zu den Quellen des Glaubens



Am 24. Juli 2019 ernannte Papst Franziskus den Luxemburger Generalvikar Leo Wagener zum regulären Weihbischof, eine Premiere in der fast 150-jährigen Geschichte des Erzbistums Luxemburg. Ein Weihbischof (évêque auxiliaire) unterstützt den Diözesanbischof bei der Leitung des Bistums. Er übernimmt bestimmte Aufgabenbereiche etwa für Personengruppen oder besondere Bereiche der Seelsorge wie

Firmungen. Er leitet kein eigenes Bistum, doch wird ihm traditionell eine ehemalige, untergegangene Diözese als sogenanntes Titularbistum zugeordnet. Im Fall Wageners ist dies Aquae Novae in Numidia, ein alter römischer Bischofssitz in Nordafrika, der im Zuge der islamischen Expansion im 7. Jahrhundert unterging.

Für die Luxemburger Kirche war es ein Großereignis, wie es nur selten vorkommt: Mehr als 100 Geistliche, zahlreiche kirchliche Würdenträger aus dem In- und Ausland sowie unzählige Gläubige kamen am Sonntag, dem 29. September um 15 Uhr zu dem zweieinhalbstündigen Festgottesdienst in die Kathedrale, wo Leo Wagener feierlich zum Weihbischof von Luxemburg geweiht wurde. „Ein großer Freudentag für die

ganze Luxemburger Kirche“, sagte Jean-Claude Hollerich, der eine Woche danach in Rom in den Kardinalsstand erhoben wurde.

Welche Gesänge, welche Orgeleinlagen sollten bei der Weihbischofsfeier erklingen? Die Qual der Wahl forderte Entscheidungen, und Leo Wagener wollte bei dieser Gelegenheit Akzente setzen, indem er das musikalische Programm der „Ordination épiscopale“ mitgestaltete.

„Neben Einlagen, die von der Maîtrise gesungen werden, soll auch genügend Platz für Volksgesang garantiert werden. Damit soll das Engagement der Menschen als Christen mit dem Gesang zum Ausdruck kommen. Musik dient nicht dem Zweck, den Gottesdienst zu

verschönern - dies ist eine profane Ansicht. Musik ist ein fester Bestandteil der Liturgie. Eine aktive Teilnahme der Gläubigen an der Eucharistie wird durch den Volksgesang ermöglicht, so wie es von Vaticanum II vorgeschrieben ist“, unterstrich im Vorfeld der designierte Weihbischof Leo Wagener.

Für die musikalische Gestaltung der Messfeier am Weihetag zeichnete die „Maîtrise Ste-Cécile de la Cathédrale N.-D. de Luxembourg“ unter der Leitung von Marc Dostert mit Paul Breisch an der symphonischen Orgel verantwortlich. Neben der Maîtrise und den beiden Kantoren Renée Schmit und Roger Nilles war zusätzlich ein Blechbläserensemble im Einsatz. Für die „Action de grâce“ intonierten Chorsänger, Organist, Gesangsolisten und Blechbläser „Ad Fontes Dei“. Es handelt sich hierbei um eine neue Komposition vom Domorganist Paul Breisch, die vom Wappen des Weihbischofs inspiriert ist.

Des weiteren standen auf dem Programm: Marche Episcopale (Orgel) von L. Vierne - Peuple de Dieu, Cité de l'Emmanuel - Gloria (Lourdes) - Psaume 88 - Alleluia Irlandais - Veni creator Spiritus - Litanies des Saints - Credo III - Sanctus (Lourdes) - Pater noster (choraliter) - Agnus Dei (Lourdes) - Ave verum (W.A. Mozart) - Voici le corps et le sang du Seigneur (M. Dannau) - O

Mamm, léif Mamm - Regina Pacis (Orgel) von G. Weitz.

Hauptkonsekrator war Erzbischof Mgr Jean-Claude Hollerich, als Co-Konsekratoren waren der frühere Erzbischof Fernand Franck und der Bischof von Limburg, Georg Bätzing, zugegen. Mit Bätzing, der während Wageners Generalvikarszeit selbiges Amt in Trier innehatte, verbindet ihn auch eine gemeinsame Studienzeit im Trierer Priesterseminar.

Nach der Vorstellung des Kandidaten anfangs des Gottesdienstes, einem Verlesen des Papstschreibens zur Weihbischofsernennung und der Anrufung des Heiligen Geistes setzte die eigentliche Weihehandlung ein. Der Kandidat versprach dem Erzbischof, dass er bereit sei, die mit der Weihe verbundenen Aufgaben wie die Verkündigung des Evangeliums zu übernehmen. Anschließend wurde die Allerheiligenlitanei gesungen, währenddessen Leo Wagener vor dem Altar lag und sich symbolisch ganz in Gottes Hände gab.

Durch die anschließende Handauflegung aller anwesenden Bischöfe nacheinander wurde der Kandidat zum Bischof geweiht. Es folgten die Salbung seines Hauptes sowie die Übergabe des Evangelienbuches und der Amtszeichen Bischofsring, Brustkreuz, Mitra und Hirtenstab.

Schließlich durfte Wagener in den Reihen der Bischöfe Platz nehmen. „Ein guter Hirt sein heißt, ganz besonders für die einzustehen, die keinen Platz auf der Sonnenseite des Lebens haben. Du, Leo, hast gezeigt, dass dir dies am Herzen liegt. Dein Motto als Bischof, zu den Quellen des Glaubens zurückzukommen, ist eine wunderbare Sache“, sagte Jean-Claude Hollerich am Ende der Feier zum neuen Bischof, der mit Bescheidenheit bestechen würde.

In seiner Dankansprache betonte der frisch geweihte Mgr Wagener, er sehe seine Devise in einem missionarischen Kontext. Der Zugang zu den Quellen des Glaubens sei die Grundbedingung für die Verkündigung des Evangeliums. „Für mich ist es wichtig, dass die Christen, die Zeugnis von ihrem Glauben leben wollen - und das werden die einzigen sein, die unsere Gemeinschaften weiterbringen - sich selbst vergewissern: Was ist eigentlich der Grund des Christseins? Und da sind wir bei den Quellen des Glaubens. Denn es gibt nur eine Hauptquelle: Das ist Jesus Christus. Ohne diese Quelle vertrocknen alle anderen. Aber es gibt viele Zufahrtswege zum Glauben, die bei jedem verschieden sein können.“

Albert BRAUCH

POSTES VACANTS

D'Chorale Ste-Cécile Uewerkuer sicht en(g) Dirigent(in).

Kontakt: Jean ADAM • Tel.: 58 85 84

D'Chorale Ste-Cécile Kéinzeg sicht en(g) Dirigent(in).

Kontakt: Marc WOLFF • Tel.: 691 621 012
E-mail: cortina@tango.lu

De Cercle Vocal Belval-Metzerlach sicht en(g) Dirigent(in).

Kontakt: Tel.: 59 01 65 • E-mail: grada@pt.lu

D'Chantres de Ste-Thérèse Gaasperech sichen en(g) Dirigent(in).

Kontakt: Nicolas REULAND • Tel.: 48 52 31
E-mail: nreuland@pt.lu

D'Chorale Ste-Cécile Heiderscheid sicht en(g) Dirigent(in).

Kontakt: Marianne JANSSEN-HEIMAN • Tel.: 83 92 58
E-Mail: maj55@pt.lu

D'Chorale Ste-Cécile Canech sicht en(g) Dirigent(in).

Kontakt: Jos SCHMITZ • Gsm: 621 234 489
E-Mail: schmj@pt.lu

La Chorale Ste-Cécile Rumelange cherche chef de chœur.

Contact: Nicole MOUSELMARX • Tél.: 56 00 63 • Gsm: 621 716 364
E-Mail: mousmarx@pt.lu

La Chorale «Dikricher Solschlüsselcher» cherche chef de chœur.

Renseignements et candidatures avec CV: chezl@pt.lu

Weilburg und Limburg - zwei attraktive Städte



Touristisch gesehen sind Weilburg und Limburg (beide an der Lahn) abwechslungsreiche Reiseziele, welche der Piusverband am 25. und 26. September 2019 im Rahmen seiner diesjährigen Kulturreise ansteuerte. Da, wo Geschichte hautnah zu erleben ist, findet gleichzeitig ein vielseitig kulturell und wirtschaftlich aktives Leben statt.

Von ihrer wohl schönsten Seite konnten wir die barocke Residenzstadt Weilburg, 13'500 Einwohner, bei einem Rundgang kennen lernen. Qualifizierte Gästeführer erläuterten uns in der historischen Altstadt bauliche Besonderheiten, machten mit uns einen Streifzug durch 500 Jahre Architekturgeschichte und ließen so die Vergangenheit wieder lebendig werden.

Hoch oben über Weilburg thront das Weilburger Schloss mit angrenzendem Schlossgarten. Die barocke Schlossanlage bietet dem interessierten Besucher einen Rundgang durch verschiedene Epochen adeliger Wohnkultur, höfischen Lebens und interessante Details zur Geschichte des Hauses Weilburg-Nassau. Wussten Sie etwa, dass der letzte hier residierende Herzog, Adolphe zu Nassau-Weilburg, 1890 Großherzog von Luxemburg wurde?

Die Stadt Limburg, 34'500 Einwohner, mit ihrem intakten mittelalterlichen Stadtkern ist bekannt für ihre beeindruckende dreischiffige Kathedrale des Bistums Limburg, die sich oberhalb der Altstadt erhebt



und durch seine hohe Lage weithin sichtbar ist. Der Bau, ein Werk der rheinischen Spätromanik, sticht äußerlich hervor durch seine farbenprächtige Außenfassade mit seinen sieben Türmen, mehr als jede andere Kirche in Deutschland. Wer den Dom St. Georg durch das mächtige Portal betritt, wird von der Eleganz und architektonischen Rhythmik des Gotteshauses beeindruckt sein. Die Besucher erwarten im Innern vielfältige Kunstschätze, die von der Schönheit des Glaubens sprechen.

Beim Spaziergang durch die traumhafte Altstadt, über unebenes Kopfsteinpflaster vorbei an bis zu 1000 Jahre alten, urigen und größtenteils gefährlich schief stehenden Fachwerkhäusern, fühlt man sich unwillkürlich ins Mittelalter versetzt. Das älteste freistehende Gebäude Deutschlands aus dem Jahre 1289, das gotische Fachwerkhaus

mit dem Namen "Der Römer 2-4-6", steht in der Limburger Altstadt und ist längst nationales Denkmal.

Höhepunkt dieser Kulturreise war eine Liturgiefeier im „Sankt Georgs-Dom“ zu Limburg, von Abbé Claude Bache zelebriert, von Michel Ronkar dirigiert und von Patrick Colombo an der Johannes Klais-Orgel begleitet.

Dieser gut besuchte Kulturtrip bot natürlich auch die Gelegenheit zu kulinarischen Rundgängen durch Weilburg und Limburg sowie zum Shoppen in den vielen kleinen anziehenden Boutiquen. Alles in allem: ein Besuch an die Lahn ist eine Reise wert!

Albert BRAUCH

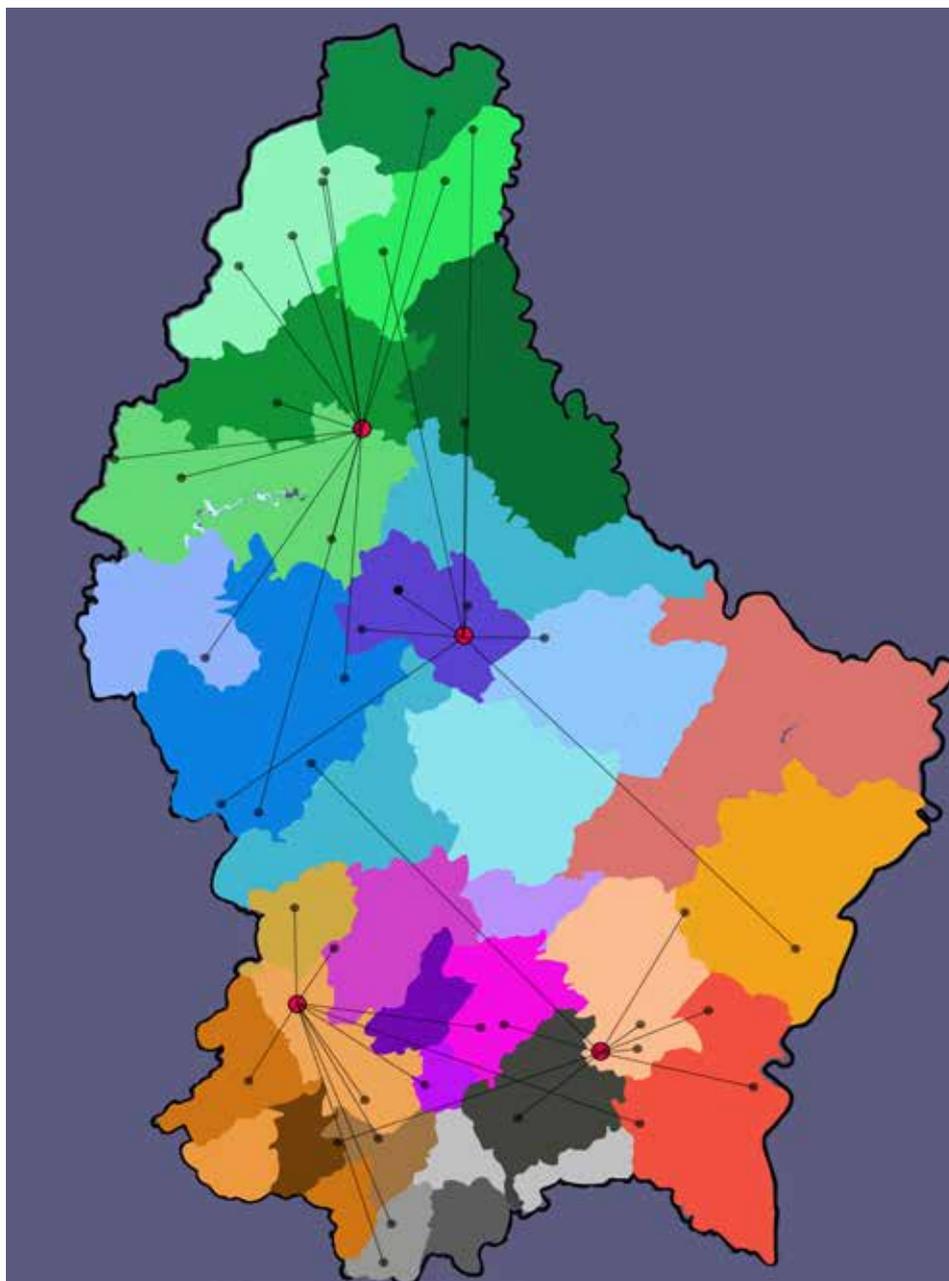
Wéineg Intressi un Hygiène?



Am Canticum Novum vu Juli 1981 liese mer: "Einleitend erörterte Herr Pol Wagener, Präsident des Piusverbandes, den Zweck der Regionalversammlungen. Der Zentralvorstand hat dieselben angeregt als Ergänzung zur Generalversammlung, deren Entwicklung zur offiziellen Manifestation die "freie Aussprache" praktisch unmöglich macht." Zënterhier goufen dës Regionalversammlungen och an de Verbandsstatute fixéiert; si solle virun allem den Austausch tëschent de Chorallen ënnereneen a mat dem Comité stäerken, awer och duerch e gréissert Referat en Thema beliichten an diskutéieren, dat fir eis Membere wichteg ass. Dëst Joer waren d'Versammlungen zu Schieren (2.10.), Nacher (3.10.), Conter (7.10.) a Garnech (10.10.); um Menü stoung e Virtrag vum Här Claude Ries, conseiller-formateur vun der Horesca, iwver "Gesetzlech an hygiensch Moosname bei Veräinsfester dobannen an dobussen."

D'Präsidenten vun der jeeweiliger Chorale hunn hire Veräin, seng Aktivitéiten an d'Collaboratiounen mat den Nopere kuerz virgestallt. Op ville Plaze gi Fester mat lessen organiséiert, fir d'Keess opzebeseren; dofir wier et eng gutt Iddi, eppes iwver déi legal Situatioun ze héieren.

De Präsident vum Piusverband Albert Brauch huet d'Assemblée begréisst, d'Leit aus Zentralcomité, Büro an Dokumentationszenter virgestallt an de Choralle Merci gesot, bei deene mer op Besuch



waren. Hien huet bedauert, dass nëmme wéineg Veräiner vertrauede waren (45 vu ronn 230); vill Leit mengen, si géifen d'Informatiounen vu Regionalversammlungen, Generalversammlung a Formatiounen net brauchen. Op der Kaart kënnt Dir gesinn, wat fir Choralle present

waren, déi eidel Sträifen am Zentrum an am Oste vum Land falen op. De Piusverband feiert seng 50 Joer; dat ass nach keng ganz laang Zäit, awer vill Aarbecht am Intressi vun de Chéier an der Kierchemusek. De Präsident huet kuerz d'Servicer vum Verband virgestallt an d'Veräiner

invitéiert, sech an d'Büroen op der Arelerstrooss informéieren ze kommen. D'Trennung vu Kierch a Staat hätt äis all d'Liewen net méi liicht gemaach. Déi finanziell Situatioun ass awer am Vergläch mat de leschte Joren e bësse méi entspaant, de Verband konnt erëm eng Konventioun mat dem Kulturministère ofschléissen.

Wou steiere mer als Kierchechëier hin? Mir hunn zwar nach vill Chorallen, mee si gi méi kleng an al, vill hu kee qualifizéierten Dirigent an Organist méi, vun de gudden Zäiten ëm 1980 si mer wäit ewech. All Joer verabschide mer ronn 100 Aktiver ënnert der Rubrik "Ils ont rejoint les choeurs célestes" an et kommen der net vill derbäi. Synergie ginn ëmmer méi wichteg, et gëtt kaum nach e Veräin, dee kengem senger brauch. Mir müssen de Repertoire iwwerdenken, äis eppes trauren, siichtbar ginn, Neies ausprobéieren, Ännerungen als Chance gesinn. D'Liturgie nom Zweete Vatikanesche Konzil fuerdert eng Gemeinschaft, net en Niewentenee vu Chorale, Assemblée a Geeschtlechen!



D'éischt Missioun vum Kierchchouer ass sécher an der Kierch, mee och dobausse muss ee sech weisen, och bei Fester, fir eppes ze verdéngen. De Claude Ries huet duerfir der Versammlung d'Reglementer virgestallt, un déi ee sech och als Veräi muss halen. D'Reegele sinn anescht wéi fir de Profi, mee mir mussen se kennen, fir dem Client eppes Intressantes ze bidden, ouni seng Sécherheet a seng Gesondheet a Gefor ze brén-



gen. Hien huet äis d'Grondlage vun der Liewensmëttelproduktioun a -kontroll bäibruucht, d'Wichtigkeet vun der Traçabilitéit, vun der Trennung vun de Weeër fir Kontaminatioun ze verhënneren, vun der Zäit, déi een huet, fir eppes waarm oder kal ze kréien. Eng kleng Dokumentatioun vum Virtrag ass am Verbandssekretariat ze fannen.

De Präsident ass duerno op d'Aktivitéite vum Jubiläumsjoer agaangen: de Concert vun der Maîtrise mat Lëtzebuenger Kierchemusek aus deene 50 Joer, d'Oktavmass mat Zesummenaarbecht vu Kanner-, Jugend- an Erwuessenechouer leien hannert äis; de Weekend an der Abtei zu Klierf mat Stage, Virtrag a Concert zum Thema Gregorianik, e Concert mat véier jonke Lëtzebuenger Organisten an d'Séance académique mat dem Virtrag vum Dr Linnenborn, Direkter vum Däitsche Liturgischen Institut, stinn nach aus. (Wann Dir dëst liest, ass och dat scho Geschicht, Rapporte fannt Dir an dëser Zäitschrëft.)

D'Kierchevertrieder hunn ënnerstrach, wéi wichteg eng gutt Zesummenaarbecht vun allen Acteuren an der Liturgie ass. Musek ass fir vill Leit ganz wichteg, mee wéineg traue sech e reegelméisseg Engagement zou. Mir müssen eng Eenheet fannen, dobäi flexibel

sinn, nei Leit abannen, experimentéieren, och emol d'Chorale mat Gittar an Uergel kombinéieren, wa mir d'Geleeënheet hunn. Mir kënnen awer och frou sinn, dass a bal all Kierch e Chouer, eng Uergel an en Organist sinn; dëst ass erstaunlech vill am Vergläch mat anere Regiounen.

D'Vertrieder vun de Gemengen hu sech zwar zum Deel Suergen ëm den Zoustand vun hire Kiche gemaach, awer dem Verband gratuléiert fir seng Aarbecht, d'Veräiner beieneen ze bréngen an ze halen an dat Bescht aus der Situatioun ze maachen. Beim Patt, deen duerno vun de Gemengen offeréiert gouf, ass sécher nach vill diskutéiert a geplangt ginn, musikalesch a kichentechesch.



Den Diakon Michele Camposeo bei senger Usprooch

Laurent WILLKOMM

De Josy Putz, 50 Jor Organist an der Nidderweeltzer Dekanatskirich



ee Prélude a fugue vom Händel gespilt. No engem Concert vun der Maîtrise an der Dekanatskirich koum de Josy an d'Gespréich mam deemoligen Organist vun der Kathedral, dem Albert Leblanc. De Josy krut du Privatcourse beim Maître Leblanc doheem.

Eng vum Josy senge gréisste Lees-
tunge waren ewer, menger Me-
nung no, 2 Concerten 1987 zu
Owerwooltz an an der Dekanats-
kirich zu Esch St. Joseph. Do hott
heen di 5. an di 6. Symphonie vum
Ch-M. Widor gespilt! Dës Perform-
ence, un déi ech mech nach ganz
gutt kann erënneren, hott menges
Wëssens soss nach keen Organist
hei zu Lëtzebuerg fäerdig broacht,
weeder als Amateur nach als pro-
fessionellen Organist. Hokt den-
ken ech nach ëmmer: „Chapeau,
Josy!“

Scho lank, jo ganz lank kennen ech
de Josy. Ech weess villes vun him
an iwwert heen, mee natiirlich nik
alles. Iwwer seng éischt Joren als
Organist, hott hee mir well dacks
erzeelt, als klenge Bouf honn ech
heen als Organist erlebt a bewon-
nert. Ech war stoolz, him doorfen
d'Säiten ze dréinen. Et war soss
kee wéi de Josy, dee mir d'Chance
ginn hott, fir selwer no an no op der
Oorgelbänk Plaz doorfen ze hollen.
Dëse klenge Réckbléck also lo aus
menger Siicht:

Neewent dem Oorgelstudium, hott
heen och Piano an Harmonie beim
Här Leblanc geléiert. 1974 hott de
Josy well säin éischten Oorgelreci-
tal gespilt, dëst mat grouse Weer-
ker vum Bach, Franck a Widor.

De Josy hat och d'Éier fir verschid-
den Oorgelen anzeweien.

Den 22. Juni 1969, gouf di Nidder-
weeltzer Schmidt/Westenfelder
Oorgel ageweit. Dat Instrument
mat 23 Regëster stung um Ducksall
iwwert der Südentree vum der Ki-
rich. Di deemolig Organistin Made-
leine Laplanche hott kuerz no der
Aweiung opgehale. De Josy, deen
zu där Zäit well 2 Jor Dirigent vum
Chouer war, krut gesot, hee misst
dann och d'Oorgel spillen. Ween
de Josy mat sengem Äiffer, Talent a
Fläiss kennt, ka sich virstellen, datt
hee séier Spaass mam neien Inst-
rument krut. Heen hott sich selwer
droagi fir éischt, einfach Stécker ze
spillen. Och seng Féiss hott heen
no an no mat agebonnen.

Dem Josy säin Éiergäiz a säin oner-
mittliche Fläiss honn him et er-
laabt fir an de kommende Joren een
aussergewöhnlichen Niveau op der
Oorgel ze kréien. Dëst hott hee be-
weise mat Oorgelconcerten 1979 an
der Dekanatskirich an 1981 an der
Porkirich zu Wooltz, grad wéi 1985
zu Nidderwooltz mat engem Bach-
concert, dëst bei Geleeënheet vum
Bach sengem 300. Gebuertsdag.

Säi stoarke Wëllen hott et him och
erlaabt fir u verschidde „Cours de
Perfectionnement“ deelzeholen;
dëst ënnert annerem mam An-
dré Isoir, Bernard Lagacé, Günther
Kaunzinger, Jean-Jacques Kasel,
Jean Guillou a Firmin Decerf.

1972 hott d'Chorale Ste-Cécile
(Nidderwooltz) an d'Chorale Mixte
(Wooltz Notre-Dame) ee Concert
spirituel gesongen. De Josy hott
deemols de Requiem vum G.Fauré
op der Oorgel begleet, grad wéi



Zwee laangjäreg Frënn: Claude Windeshausen a Josy Putz

Während all deene Joren hot de Josy ewer och ëmmer rëm vun enger neier, performanter Oorgel an der Dekanatskirich gedreemt.

1992/93 hott dësen Dram ugefonge méi konkret ze ginn. Als President vum Oorgelveräin „Nei Uergel Dekanatskirich Wooltz“, war hee mat Recht stoolz an houfrig fir de 26. Januar 1997 di nei Eisenbarth-Oorgel doorfe mat anzeweien.

Zanter lo well iwwer 22 Jor, ho mir zwee d'Freed an d'Éier fir all Jor ee Concert op dësem fantastischen Instrument ze spillen. Dëst als Solist mat Orchester, als Begleeder mat villen anneren Instrumenter a Sänger oder als Duo-Team.

De Josy ass ewer mat Sécherheet nik nëmmen ee Concertorganist. Mat Läif a Séil spillt heen zanter 50 Jor d'Massen um Sonndig an um

Samsdig Owend. Dobäi kommen onzeelig Begreefnismassen, Hochzäiten a vill anner kirchlich Dings-ter.

Ech weenschen Dir, nach ganz vill Jore Freed mat der Musik, als Organist, Sänger an Dirigent.

Claude WINDESHAUSEN

50 JOER PIUSVERBAND

Lëntgen - Uergelconcert am Kader vum Cinquantenaire



Déi 4 Organisten: Julien Landers, Marc Loewen, Francis Lucas a Stefanie Duprel

De Piusverband huet am Laf vum Joer 2019 seng "offiziell" 50 Joer gefeiert. Scho virun 1969 war iwwer e Verband vun der Lëtzebuerger Kierchemusek diskutéiert ginn; éischt Statute fir e "Piusverband" sinn et schonn 1961 ginn, mee eréischt no der Liturgiereform vum Zweete Vatikanesche Konzil hu vill Leit an de Choralle gemengt, dass e Verband misst gegrënnt ginn, fir iwwer d'Reform ze informéieren

an d'Positioun vun de Chéier ze verrieden. Mat neie Statuten huet de Verband 1969 seng Aarbecht ugefaangen; am Comité waren niwint den Delegéierte vun de Chorallen ë.a. och en Delegéierte vun den Organisten, vun den Uerdensgemeinschaften, vun der Liturgiekommissioun an "der vom Bischof ernannte Leiter der Kirchenmusikschule" virgesinn. Member vum Verband waren d'Chéier "sowie alle

Kirchensänger, Kantoren und Organisten, die im Auftrage der Kirche an der Liturgiefeyer mitwirken und auf ihren Antrag hin vom Vorstand aufgenommen wurden." Am Laf vun deene 50 Joer huet sech dat geännert: aus engem Kierchemuseksverband ass e Chouerverband ginn, eenzel Membere sinn net méi virgesinn. Mee och haut nach gëtt et am Comité e Vertrieeder vun den Organisten; hie gëtt vun den Organiste vun de Memberchoralle gewielt.

Hunn d'Organiste sech am Verband gutt vertrauede gefillt? Schon am Rapport vun der éischter Comitéssetzung liese mer "Die Organisten beabsichtigen, einen Sonderverband im Rahmen des P.V. zu gründen." Ob si dat gemaach hu, wësse mer net. Am Laf vun deene 50 Joer sinn oft Formatioune fir Organisten ugebuede ginn, och wat Liturg-escht Uergelspill an Improvisatioun ugeet. An de leschte Joren ass et hei méi roueg ginn, mee de Verband huet d'Uergel net vergiess an am Kader vum Cinquantenaire och en Uergelconcert op de Programm gesat. De Präsident Albert Brauch ass am Ufank kuerz op d'Geschicht an d'Bedeutung vum Piusverband agaangen an huet op déi vill Funktioune vun der Uergel an eiser Kierchemusek higewisen.

Et sollt e Concert mat jonke Museker sinn, a mir ware frou, dass véier Organiste matgemaach hunn, déi op ganz ënnerschiddleche Punkte vun hirer Formatioun stinn. Et waren dëst d'Stefanie Duprel (Masterstudium Kierchemusek zu Frankfurt), de Julien Landers (Schüler an der Clierfer Museksschoul), de Marc Loewen (Bachelorstudium Kierchemusek zu Saarbrécken) an de Francis Lucas (Doktorand Musekswëssenschaft zu Lëtzebuerg). Um Ufank vum Concert stoungen zwou Kompositiounen vum Dietrich Buxtehude, dem eelste Komponist aus dësem Programm, virgedroe vum Marc Loewen a vum Stefanie Duprel. De Julien Landers ass mat véier Stécker vum Nikoalus Bruhns, Vincent Lübeck a Johann

Sebastian Bach bei dëser Norddäitscher Schoul oder hirem direkten Aflossberäich bliwwen. Mam "Ave maris stella" vum Albert Leblanc, vum Marc Loewen virgedroen, koum déi "Lëtzebuergesch" Uergelmusek zu Éieren, an d'Stefanie Duprel huet mat der Suite vum Norweger Jon Laukvik dat neiste Stéck presentéiert. Mat Jehan Alain, Dom Paul Benoît a Charles Arnaud Tournemire huet de Francis Lucas fir méi e franséisch geprägten Ofschloss gesuergt. D'Uergel vun der Lëntgener Kierch, 1984 vun der lokaler "Manufacture d'Orgues Luxembourgeoise" gebaut an 2014 renovéiert, steet hannert dem Altar am Chouerraum; de Publikum kann hei also och eppes vun den Organiste gesinn.

Ronn 100 Leit hate fir dësen interessante Concert de Wee an d'Lëntgener Kierch fonnt, an d'Qualitéit vun de Kompositiounen an hirer Ausféierung dierft jiddwereen iwwerzeegt hunn. Nom Concert huet d'Gemeng Lëntgen op den Éierewäin am Parhaus invitéiert, wou de Buergermeeschter op d'Lëntgener Uergelbautraditioun higewisen huet, sech awer och Froe gestallt huet, wéi een als Gemeng an den nächste Joren nach Hëllef kann, fir d'Uergel an der eegener Kierch a guddem Zoustand ze erhalen.

Laurent WILLKOMM

50 JOER PIUSVERBAND

Karl IV, Clerf und der Piusverband



Die Arbeiten des Benediktinerordens bei der Restauration, Bewahrung und Vermittlung des Gregorianischen Chorals sind bekannt. Auch der Einfluss der Abtei in Clerf reicht in der liturgischen und musikalischen Forschung und Praxis weit über seine Rolle als spirituelles Zentrum des nördlichen Luxemburg hinaus. Seit etlichen Jahren finden hier die "Dimanches du chant grégorien" statt, die mit Konzerten, Vorträgen und Lehrgängen das Interesse an dieser ältesten erhaltenen Musik Westeuropas weitertragen.



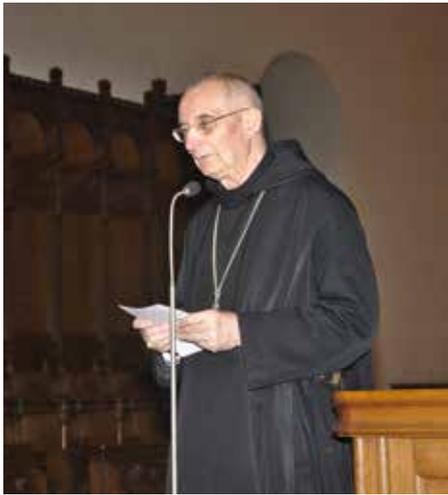
Die "Schola Gregoriana Pragensis" unter der Leitung von Prof. David Eben

Am Sonntag, den 27. Oktober 2019 fand der diesjährige, vom Cube 521 mitorganisierte Zyklus mit einem Konzert der "Schola Gregoriana Pragensis" in Anwesenheit von Abt Dom Michel Jorrot, Weihbischof Leo Wagener und Bürgermeister Emile Eicher ihren Abschluss. Vor der überfüllten Abteikirche boten die 7 geschulten Sänger unter Leitung von Prof. David Eben eine

Darbietung auf höchstem stimmlichem und musikalischem Niveau.

Wer sich hier ein Konzert mit Gregorianik im Sinne von "einstimmigem, unbegleitetem, liturgischem-Gesang der römisch-katholischen Kirche" erwartet hatte, wurde überrascht. Unter dem Titel "Carolus IV, Rex et Imperator" hörten wir vielfältige Musik aus der Zeit Kaiser

Karls IV aus dem Geschlecht der Luxemburger, der 1346 römisch-deutscher König, 1347 König von Böhmen und schließlich 1355 römisch-deutscher Kaiser wurde. Die Gründung der Karls-Universität (an der Prof. Eben heute als Musikwissenschaftler tätig ist) als erster Universität Mitteleuropas erfolgte 1348. Aus diesem Umfeld von Kirche, Hof und Universität dürfte jene



Abt Dom Michel Jorrot

Die gleichzeitige französische Musik, die wohl auch in Prag rezipiert wurde, bezeichnen wir als "Ars nova": eine neue, verfeinerte Kunst, die besonders durch eine Erweiterung der Rhythmusnotation ermöglicht wurde. Kirchlicherseits wurde sie sogleich durch eine päpstliche Bulle verboten, welche die Rückkehr zum einstimmigen Gesang forderte. Der bekannteste Komponist dieser Zeit, Guillaume de Machaut, war mit zwei Werken im Konzertprogramm vertreten; er stand ab 1323 im Dienste Johanns (des Blinden) von Luxemburg, König von Böhmen und Vater Karls IV. Die Ars nova darf man als raffinierte Kunst einer intellektuellen Elite aus höfischen, kirchlichen und universitären Kreisen sehen, wohl am auffälligsten bezeugt in der Motette, einer Kompositionsform, die in den einzelnen Stimmen mehrere gleichzeitig erklingende, oft auch verschiedensprachige Texte gegenüberstellt. Schon das bloße Verständnis, mehr noch die intertextuellen Bezüge erschließen sich nur dem Ausführenden oder Leser, nicht aber dem Zuhörer. Die Forderung nach Textverständlichkeit setzte sich erst zwei Jahrhunderte später beim Konzil von Trient durch.

Mitveranstalter des Konzertes war die Union Saint-Pie X, der Verband der Kirchenchöre der Erzdiözese Luxemburg, der vor 50 Jahren in seiner jetzigen Form gegründet



Ein Blumenstrauß für Frau Odile Simon, Direktorin des Cube 521

wurde. In der Zeit der liturgischen Neuorientierung nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil und der Instruktion "Musicam sacram" von 1967 hatte das Bedürfnis nach Information und Interessenvertretung einen Chorverband erforderlich gemacht. Von Anfang an waren nicht nur die Daseinsberechtigung der Chöre überhaupt, sondern speziell die Stellung des Gregorianischen Chorals und der mögliche "Verlust des Lateins in der Liturgie" viel diskutierte Themen. Doch fand der Piusverband schnell zu einer vermittelnden Rolle zwischen liturgischer Erneuerung und Bewahrung kirchenmusikalischer Tradition. Wenn heute in Luxemburg Gregorianik in vielen Chören selbstverständlicher Teil des Repertoires geblieben ist und nicht nur in traditionalistischen Kreisen gepflegt wird, dürfte die Arbeit des Chorverbandes nicht unwesentlich dazu beigetragen haben.

Laurent WILLKOMM



Op Cäciliendag (22.11.2019) huet de Piusverband an enger Séance académique den Ofschloss vu sengem Cinquanteaire gefeiert. Am Mëttelpunkt stoung d'Referat vum Dr. Marius Linnenborn, Direkter vum Däitsche Liturgischen Institut vun Tréier. Detailer fannt Dir an der nächster Nummer vum Canticum Novum (1/2020).

L'art du Messa di voce

Voici l'exercice de base pour le travail du messa di voce proposé par Richard Miller¹ :

L'apprentissage de cette technique doit se faire lentement et elle peut aisément perdurer toute la formation de l'élève chanteur. Vouloir progresser trop vite surtout dans cet exercice en suscitant les nuances les plus extrêmes, avant d'être prêt à les soutenir techniquement et physiquement, serait extrêmement dangereux pour la voix du jeune chanteur.

Richard Miller insiste bien sur cet aspect :

Richard Miller : « L'une des responsabilités les plus trompeuses de l'enseignement du chant est bien peut-être celle qui consiste à définir les niveaux de dynamique de chaque catégorie vocale. De nombreuses voix disposant d'un potentiel aux proportions dramatiques se voient définitivement ruinées par des professeurs animés de bonnes intentions, leur recommandant, sous prétexte de ne pas « pousser », l'usage de la mixture de poitrine et la réduction générale de l'énergie apportée à leur production vocale. La voix peut être « poussée » de plus d'une manière :

La pression de l'air sur la glotte peut être d'une telle intensité que des tensions ne peuvent s'éviter en chantant : L'énergie respiratoire peut être si relâchée que le mécanisme laryngé se trouve contraint à tenter sans succès de répondre aux exigences de hauteur et d'intensité, en l'absence d'un soutien musculaire suffisant.

Cette dernière façon de pousser est tout aussi pernicieuse que la première.

Certaines attitudes pédagogiques conduisent parfois à rendre toutes les voix petites, quelle qu'en soit la catégorie vocale. Tout aussi dangereuse est la tendance inverse, consistant à faire de toute voix une grande voix. Certaines voix sont de grande taille, d'autres sont plus modestes. Chaque instrument vocal doit parvenir à trouver sa propre dimension, grâce à la liberté de son fonctionnement.

La plus grande partie des erreurs commises dans la définition du niveau sonore adéquat à une voix encore peu exercée peut être mise sur le compte de professeurs consciencieux qui s'efforcent de ne pas faire « pousser » la jeune voix, et tombent ainsi dans



le piège du chant manquant de tons. Le problème pédagogique capital des jeunes étudiants en chant n'est pas de « pousser » la voix, mais de n'avoir pas appris à se servir de leur énergie physique tout en restant détendus et libres.²

Pour perfectionner l'art du messa di voce, on peut encore continuer avec des exercices mélodiques, tels que ceux qu'Esther Salaman propose dans son livre³ :

Ici, la première note est une « note tremplin » qui permet de bien préparer le saut d'octave.

Poursuivons avec un exercice très calme et large en mouvement conjoint :

Ici, le tempo choisi doit être confortable tout en recherchant le défi⁴. Il faut bien respirer après les points d'orgue, tout en évitant n'importe quel type de crispation dans la gorge. À côté du travail sur le plan de la technique respiratoire, cet exercice permet de travailler l'ouverture des voyelles dans un lent mouvement qui ne fonctionne que s'il est « naturel ».

Les deux exercices suivants sont basés sur ce même principe auquel s'ajoute la gestion du souffle spécifique au chant des intervalles :

L'utilisation du portamento, et elle seule, permet de bien

réussir l'exercice suivant. Si, dans les gammes, les hauteurs des notes sont encore très rapprochées et faciles à gérer⁵, le fait de chanter des intervalles plus importants peut déjà jouer des tours au chanteur, et ce autant sur le plan psychologique que physiologique. Le seul remède est de ne pas perdre le « contact » avec les sons qu'on chante, c'est à dire, de chanter avec un legato ininterrompu qui a le droit d'être audible sous forme de glissandos ou portamentos au début de la formation vocale d'un élève.

Une autre forme de portamento ou glissando, cette fois écrit



et explicitement exigé par le compositeur, est la roulade dont la technique vocale ne diffère que très peu du glissando.

La descente doit être chantée très légèrement, dans un tempo libre (rapide, mais aisé). Le crescendo, qui se fait avant tout lors de la montée, doit être ressenti comme une intensification au niveau de l'abdomen, une intensification qui doit rayonner dans tout le corps. Seulement si le degré nécessaire de « tension souple » a été atteint à la fin de la

roulade, les trois soufflets ultimes pourront fonctionner. Dans cet exercice, la vitesse (la virtuosité) est donc combinée à un contrôle du niveau de décontraction qu'on a atteint.

Au lieu de chanter la gamme majeure notée ci-dessus, on pourrait osciller entre les deux toniques en utilisant un portamento, pour en arriver au grand art dans l'exécution approfondie de cette technique.

Arthur STAMMET, professeur de chant

¹ Plus plus de détails, vous pouvez relire mon article sur les nuances, publié comme 14e chapitre de cette série d'articles (paru dans Canticum Novum 3/2014, pp 9-10).

² La structure du chant. Pédagogie systématique de l'art du chant (Livre - 395 pages) ; Editions ipmc, la Villette, Paris (F), 1990, ISBN 2-906460-15-X ; titre original : The structure of singing ; Schirmer Books, a Division of Macmillan Inc., 1986 / Gouëlou, Jean-Marie - traducteur ; Miller, Richard, pp. 193-194.

³ Die Befreite Stimme. Methodik und Aspekte des Gesangskunst (Livre - 144 pages) ; Florian Noetzel GmbH ; Verlag der Heinrichshofen Bücher, Wilhelmshaven (D), 1993, ISBN 3-7959-0654-7 ; Victor Gollancz Ltd., London (UK), 1989 / Elder, Mark - préface ; Evans-Moebius - traductrice ; Janßen Hildburg - traductrice ; Ochs, Hartmut - traducteur ; Salaman, Esther: « Die befreite Stimme », pp. 48-49.

⁴ Par exemple en étalant de plus en plus l'étendue des plages mélodiques chantées par le choix d'un tempo éperdument lent et/ou en se lançant dans la prolongation extrême des durées des points d'orgue précédant les respirations.

⁵ Il suffit en effet de se demander si l'intervalle correspond à une seconde mineure ou majeure (augmentée dans le cas très rare d'une gamme mineure) et d'adapter quelque peu son souffle et l'ouverture de sa gorge aux nouvelles exigences : accroissement (pour une montée) ou relâchement (dans le cas d'une descente).

HONNEUR À LEUR MÉMOIRE

Ils ont rejoint les chœurs célestes

BLEY Eugène – ancien chef de chœur de la 'Chorale St-Pie X Kayl'

CANNAR Madeleine – membre actif de longue date de la 'Chorale Ste-Cécile Béigen-Lëlljen-Stackem'

CLASSEN-FARENZENA Jeanny – membre actif de longue date de la 'Chorale Ste-Cécile Bur'

DAHM Georges – ancien membre actif des 'Chantres de St-Joseph Zéisseng'

DROESSAERT-BINTENER Marianne – ancien chef de chœur de la 'Chorale Ste-Cécile Luxembourg-Belair' et ancien chef de chœur de la 'Chorale Ste-Cécile Sandweiler'; ancien réviseur de caisse de l'Union Saint-Pie X

FLICK Josiane – membre actif de longue date, membre du comité et trésorière de la 'Chorale Ste-Cécile Lëntgen'

HINKEL Jemp – membre actif durant 40 ans et ancien membre du comité de la 'Chorale Ste-Cécile Jonglënster'

HOFFMANN Michel – membre actif durant 70 ans de la 'Chorale Ste-Cécile Betzder'

KIEFFER Emile – membre actif de longue date et réviseur de caisse de la 'Chorale Ste-Cécile Réiser-Krautem'

KIMMES Willy – membre actif de longue date, chef de chœur et trésorier de la 'Chorale Sängerbond Lénger'

LANNERS Lucien – ancien membre actif de la 'Chorale Ste-Cécile Walfer'

MERGEN-KOHL Beby – membre actif de longue date du 'Foulschter Gesank'

OMS René – membre actif de la 'Chorale Ste-Cécile Oberkorn'



POEKER-STEINMETZ Emmi – membre actif de longue date de la 'Chorale Ste-Cécile Lampertsbiérg'

QUARING Marc – ancien chef de chœur durant près de 40 ans de la 'Chorale mixte Ste-Cécile du Sacré-Cœur Luxembourg-Gare'

ROSSLER Aloyse – membre actif durant plus que 50 ans, ancien organiste et chef de chœur de la 'Chorale Ste-Cécile Husen'

STEICHEN Nicolas – ancien membre actif durant 54 ans et président de 1976 à 1983 de la 'Chorale Ste-Cécile Monnerech'

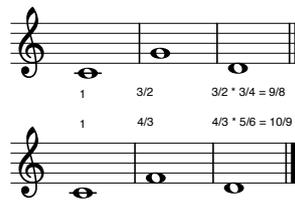
STOFFELS Ludwig – membre actif de longue date de la 'Chorale Ste-Cécile Lëntgen'

Stimmungsschwankungen



Um die Enttäuschung gleich vorwegzunehmen: der gestresste Chorleiter wird hier keine Tipps für seine depressiven Zustände nach der wöchentlichen Chorprobe erhalten, und die Organistin wird nicht erfahren, wie sie ihr Instrument vor dem Verstimmen in den tendenziell schlechter beheizten Kirchen schützen kann. Hier soll dagegen von Instrumenten die Rede sein, die ihre Stimmung laufend ändern, um besser klingende Akkorde zu ermöglichen.

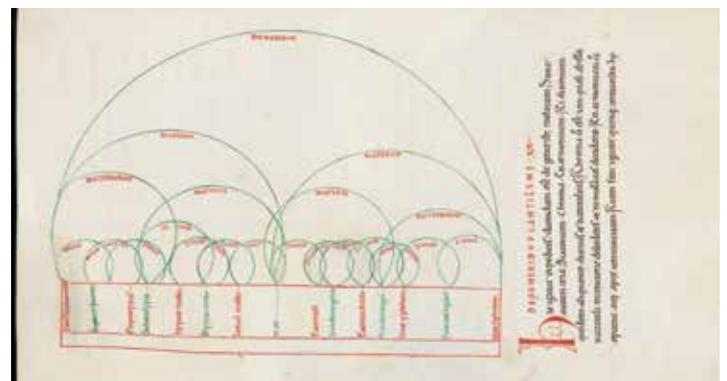
Das Grundproblem ist altbekannt: musikalische Intervalle entsprechen Frequenzproportionen; je einfacher die Proportion, desto konsonanter das Intervall. Am einfachsten: 1:2 (Oktave), 2:3 (Quinte), 3:4 (Quart), 4:5 (große Terz), 5:6 (kleine Terz). Baut man das Tonsystem nur auf Oktave und Quint auf (benutzt also nur die beiden ersten Primzahlen 2 und 3), so erhält man die "pythagoräische Stimmung" mit einer sich nicht schließenden Quintenkette (12 aufeinander aufbauende Quinten übersteigen 7 Oktaven um das "pythagoräische Komma") und einer Terz (4 Quinten aufwärts, 2 Oktaven abwärts), die weit höher als die reine große Terz liegt (www.medieval.org/emfaq/harmony/pyth.html). Erweitern wir das Tonsystem durch Verwendung der Primzahl 5, um reine Terzen zu erhalten, so werden wir mit reineren Dreiklängen belohnt, doch gibt es nun für viele Stufen mehrere Möglichkeiten: soll die zweite Stufe reine Quart unter der Quinte sein oder reine kleine Terz unter der Quart? "Schuld" daran ist letztlich der "Fundamentalsatz der Arithmetik", d.h. die Eindeutigkeit der Primfaktorzerlegung. Diese Probleme löst man meist durch Temperierung, d.h. durch gezielte Verstimmung einiger oder aller Intervalle der Quintenkette, die sich dann zum Quintenzirkel schließt und Instrumente mit lediglich 12 Tasten pro Oktave erlaubt. (Einen Einstieg in die Problematik findet man unter de.wikipedia.org/wiki/Temperierte_Stimmung.)



Kann man reinere Intervalle als die temperierten erhalten? Werden alle Intervalle innerhalb eines Akkordes auf die einfachste Proportion eingestimmt, so wird bei jeder Ausweichung oder Modulation problematisch; einige Akkorde werden sehr rein, andere sehr verstimmt klingen. Das Problem nicht eindeutiger Stufen holt uns dabei sehr schnell ein: möchte man in nebenstehendem Beispiel alle neu eintretenden Töne rein einstimmen, ohne liegenbleibende Töne umzustimmen, so kehrt man



nicht zum Ausgangston zurück, sondern landet ein "syntonisches Komma" tiefer. Solche Bruchrechenaufgaben sind nicht neu, Boethius (um 480 - um 525) vermittelte diese Teile griechischen Wissens dem lateinischsprachigen Westen, wo sie ein wesentliches, aber mangels geeigneter Rechentechnik mühsames Element der "musica" des mittelalterlichen Quadriviums bildeten (<https://archive.org/details/aniciimanliitor-01friegoog/page/n9>).



Boethius, De institutione musica, Kantonsbibliothek St. Gallen. <https://www.e-codices.unifr.ch/en/list/one/vad/0296> CC-BY-SA



geteilte Klaviatur nach M. Mersenne, Harmonicorum Instrumentorum Liber primus, imslp.org

Wir wollen an dieser Stelle nicht auf historische Temperierungen eingehen, die das Spiel in mehreren oder beliebigen Tonarten erlauben (Details und Tabellen etwa bei www.groenewald-berlin.de). Auch Erweiterungen der Klaviatur auf mehr als 12 Töne pro Oktave sollen uns nicht weiter beschäftigen, einen guten Einstieg in dieses Gebiet bildet www.huygens-fokker.org/microtonality.html, und das "Studio für Intonationsforschung und mikrotonale Komposition" der Berliner Universität der Künste hält viele Informationen bereit.

Hier soll ein anderer Weg besprochen werden, der sich eher am Verhalten gut geschulter Kammerchöre und professioneller Streicherensembles orientiert: adaptive Stimmung. Jeder Musiker passt seinen Ton so in den Gesamtklang ein, dass möglichst reine Klänge entstehen, ohne dass die Abweichung vom Stimmtone allzu groß wird. Dies ist für Sänger, Streicher (außer auf leeren Saiten) und etliche Bläser ohne weiteres möglich, doch wie realisiert man es auf Tasteninstrumenten? Bei elektronischer Klangerzeugung ist das Problem mit heu-

tiger Rechenleistung einfach gelöst: eine MIDI-Tastatur übermittelt die Tastencodes an einen Computer, dieser analysiert die Akkordstruktur und steuert ein Synthesizermodul an, wobei für jeden Ton die Abweichung von der (gleichstufig temperierten) Tonhöhe über MIDI-Pitchbend übermittelt wird. Das zwischengeschaltete Programm entscheidet, welche Töne wie weit zu korrigieren sind, um einen Kompromiss zwischen Intervallreinheit und Driftausgleich zu finden, wobei es vom Benutzer vorgegebene Parameter zum maximal erlaubten Abweichen von der Stimmtonhöhe berücksichtigen kann. Auch eine Erweiterung des Tonraums durch Einbeziehen anderer Proportionen ist möglich, 7 als nächste Primzahl ergibt eine weitere Dimension des Tonnetzes mit einem quasi konsonanten Septakkord. Mathematisch läuft diese Berechnung auf die Lösung eines linearen Gleichungssystems hinaus; heutige Rechner beherrschen das ohne weiteres in Echtzeit.



Bildschirmfoto justintonation app

Eine frei zugängliche Implementierung adaptiver Stimmung erarbeiteten Mitarbeiter des Institutes für Physik und Astronomie der Universität Würzburg; Details zum Rechenverfahren, besonders zur Frage der Lösbarkeit des Gleichungssystems und der Parametrierung (welche Intervalle müssen möglichst rein erklingen, welche sind elastischer zu handhaben?) finden Sie bei arxiv.org/abs/1706.04338. Das zugehörige Beispielprogramm von justintonation.tp3.app für alle gängigen Plattformen lädt zum Experimentieren und genauen Hören ein, Sie können es aber auch wie oben beschrieben zwischen Keyboard und Klangerzeuger einsetzen und damit ihre digitale Kirchenorgel in adaptiver Stimmung betreiben.

Andere Programmpakete liegen vor: mutabor (www.math.tu-dresden.de/~mutabor/) beschreibt eine kleine Programmiersprache zum relativ einfachen Aufsetzen solcher Systeme. Hermode-Tuning ist leider keine freie Software, aber bisher als einziges System auch kommerziell erfolgreich; einige Notationsprogramme, DAWs und Synthesizer verwenden das Modul, dessen Funktionsweise und Parameter auf www.hermode.com ausführlich beschrieben werden. Das an der TU Graz entwickelte DynTune (www2.spsc.tugraz.at/www-archive/downloads/rocnik_masterarbeit_final.pdf) verwendet MIDI Tuning Standard anstelle von Pitchbend-Messages, Details und Code sind leider derzeit nicht zu finden.

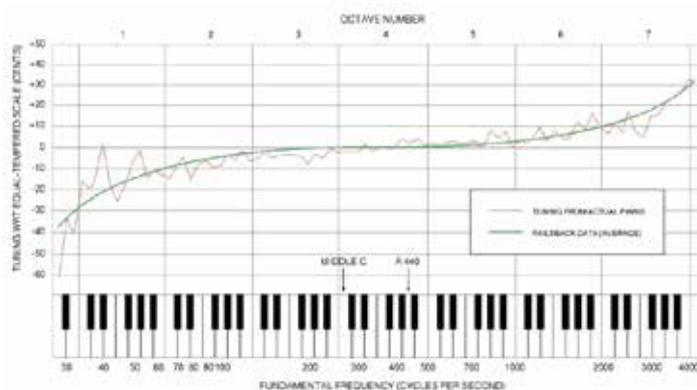
Falls Sie sich jetzt besorgt fragen, wieso Canticum Novum Ihnen digitale Klangerzeugung als einzigen Ausweg anpreist, so sollten Sie sich www.youtube.com/watch?v=RovNdMJldjM anschauen: hier wird eine Pfeifenorgel von einem Hermode-

Modul gesteuert und in Echtzeit umgestimmt. Dazu muss natürlich an jeder Orgelpfeife eine motorisch angetriebene Stimmvorrichtung angebracht werden, die in wenigen Millisekunden reagiert. Der Aufwand ist beträchtlich, die Antriebe wurden eigens entwickelt, die zugehörige Elektronik lieferte Stoff für einige Abschlussarbeiten der Hochschule Mittweida.

Einen anderen, weniger flexiblen, aber technisch einfacheren Ansatz hatte der norwegische Komponist Eivind Groven (1901 - 1977) bereits 1953 gewählt (www.orgelhuset.org/en/orgel.htm) (2004. iasa-web.org/fontes/fontes-lysdahl.htm). Drei um ein Komma verschieden gestimmte Orgeln wurden von einer Klaviatur aus angespielt; eine Relaischaltung wählte die jeweils am besten geeigneten Pfeifen je nach Akkordstruktur aus. wmich.edu/mus-theo/groven/eg_orgel.html beschreibt ein Projekt, die Orgeln mit moderner Software auszustatten.

Ganz zum Schluss möchten wir dann unsere Anfangsbehauptung, dass Konsonanzen durch einfache Frequenzverhältnisse gekennzeichnet sind, in Frage stellen: die Funktionsweise des menschlichen Ohres legt nahe, dass zwei Töne dann als konsonant empfunden werden, wenn sich ihre Obertöne überlagern. Bei schwingenden Saiten und Luftsäulen, wie sie in der westlichen Musik vorherrschen, ist das Spektrum "harmonisch", d.h. die Obertöne sind ganzzahlige Vielfache des Grundtones, daher sind diese Klänge konsonant, wenn ihre Grundtöne in einfachen Proportionen stehen. Für andere Klangerzeuger (Glocken, Metallplatten,...) ist das aber nicht der Fall, ihre Partialtöne sind "inharmonisch", liegen also nicht auf ganzen Vielfachen; somit ergeben sich gänzlich andere Kompositionsprinzipien. William Sethares entwickelt diese Idee der Abhängigkeit der Harmonielehre vom Spektrum in seinem lesenswerten Buch "Tuning, Timbre, Spectrum, Scale" (über BnL online verfügbar). In einem Artikel von 1994 (sethares.engr.wisc.edu/paperspdf/adaptun.pdf) stellte er daher ein Verfahren zur adaptiven Stimmung vor, das auch die Spektren der verwendeten Töne berücksichtigt. Seien Sie gewarnt: hier bleibt nicht einmal die Oktave verschont (was Klavierstimmer aber schon lange wissen, cf. en.wikipedia.org/wiki/Stretched_tuning).

Laurent WILLKOMM



Klavierspreizung https://en.wikipedia.org/wiki/Piano_acoustics#/media/File:Railsback2.png CC-BY-2.5

Orgue Symphonique « Haupt » Restauration 2020 – 2021



L'orgue symphonique « Haupt » de la Cathédrale Notre-Dame de Luxembourg nécessite d'urgence une restauration complète !

En 1937/38, la „manufacture d'orgues luxembourgeoise G. Haupt“ construit pour la Cathédrale Notre-Dame le plus grand orgue jamais réalisé au Luxembourg, en réutilisant partiellement la tuyauterie de l'orgue prédécesseur, issu de la manufacture Breidenfeld de Trèves (1841) et agrandi et transformé successivement par Dalstein & Hærpfer de Boulay (1881) et Stahlhut d'Aix-la-Chapelle (1928). L'ensemble monumental, qui se compose d'un orgue principal dans la nouvelle partie de la Cathédrale et d'un auxiliaire sur l'ancien jubé, compte 106 jeux répartis sur 4 claviers et pédalier. Jusqu'au retour aux principes de la facture d'orgues classique et baroque pour la construction d'instruments nouveaux, le „grand Haupt“ reste la référence incontestée dans le paysage organistique luxembourgeois, et aujourd'hui encore, il est un précieux témoin de la facture de son temps. Depuis son inauguration, cet instrument historique – sous plusieurs points de

vue – accompagne toutes les grandes cérémonies religieuses et nationales du pays, du Te Deum de la Fête Nationale et de l'Octave annuelle aux événements uniques comme le Te Deum de la Libération en 1945, la visite de Jean-Paul II en 1985, ou encore les mariages princiers et les services funèbres des Souverains du Grand-Duché.

En 1980 déjà, Me Albert Leblanc, organiste titulaire de la Cathédrale depuis 1926 et père spirituel de l'instrument, s'inquiète des premiers signes de son déclin ; en 2003, son successeur Carlo Hommel en déplore la dégradation progressive et demande une rénovation en profondeur. Depuis, sa décadence générale ne fait que s'accélérer, malgré de nombreuses interventions, souvent coûteuses – comme la reconstruction complète du grand soufflet crevé en 2011 ou encore le remplacement du moteur d'origine brûlé en 2014 – qui ont comme seul objectif de garder l'instrument en état de fonctionnement et, de ce fait, ne font que prolonger son agonie. Aujourd'hui, ce n'est plus que son aspect extérieur qui laisse soupçonner sa gloire passée: depuis le démantèlement de l'orgue auxiliaire en 1994, l'orgue compte encore 82 jeux, dont bon nombre sont partiellement, voire complètement muets; le combinateur électronique et la transmission électropneumatique ne fonctionnent plus de manière fiable; problèmes de démarrage, touches muettes ou, au contraire, cornements sont devenus courants; la vétusté et l'usure du matériel rendent actuellement un accord stable de l'instrument impossible.

Voilà pourquoi, en 2008, le Conseil de Fabrique d'Église décide de charger un groupe d'organistes consultants de préparer une restauration complète du grand orgue de la Cathédrale; des tests acoustiques sont faits, un inventaire complet du matériel existant réalisé et une expertise indépendante commandée. Plusieurs facteurs d'orgue sont sollicités et au bout



de 10 ans de concertation, dialogue, discussion et planification, la restauration de l'instrument est confiée à l'entreprise autrichienne „Rieger Orgelbau GmbH“. L'enjeu historique, musical et technique du projet est grand : il vise à redonner au „grand Haupt“ son statut de symbole qu'il tenait jadis, symbole national tant culturel que cultuel. Pour ce faire, l'instrument sera complètement démonté et partiellement transféré dans les ateliers de l'entreprise ; les tuyaux y seront méticuleusement restaurés pour pouvoir être réutilisés ; la partie technique sera complètement renouvelée, construite selon les principes de la facture d'orgues du début du XXe siècle, ce qui permettra, tout en gardant le caractère sonore distinctif et bien particulier de l'instrument, d'en garantir le bon fonctionnement à long terme. Aussi sa présence sonore dans l'espace sera-t-elle optimisée par un certain nombre de jeux de l'ancien orgue auxiliaire – restaurés ou reconstruits, selon leur état – qui seront réintégrés à l'ensemble dans deux nouveaux buffets installés sur les petites tribunes latérales face à l'autel. Finalement, deux consoles entièrement neuves, l'une en tribune, l'autre mobile dans la nef, permettront de commander l'instrument à l'aide des technologies les plus avancées actuellement en usage, ce qui permettra en outre de conserver intacte l'ancienne console, véritable chef d'œuvre de la facture d'orgue des années 1930.

Le coût de l'ensemble des travaux de restauration, qui se dérouleront entre l'Octave 2020 et l'Avent 2021, s'élève à 2,5 millions d'euros approximativement. Malgré la participation financière non négligeable de l'État et de la Ville de Lu-

xembourg, la contribution de la part de la Fabrique d'Église Cathédrale reste importante.

Voilà pourquoi la Fabrique d'église Cathédrale fait appel à la générosité de tous ceux qui veulent aider à sauvegarder ce patrimoine religieux et national unique. Si vous désirez soutenir ce projet hors du commun et contribuer à insuffler une seconde jeunesse au grand orgue « Haupt » de la Cathédrale, vous pourrez le faire par un don sur un des comptes suivants :

BCEELULL LU43 0019 2655 6855 5000
(Kierchefong / Fabrique d'Église Cathédral)
avec la mention « **Projet Restauration Orgue Cathédrale** »

CCP LU64 1111 7017 0305 0000
(Fondation Sainte-Irmine)
avec la mention « **Restauration Orgue Cathédrale** »

BCEELULL LU24 0019 4655 0203 7000
(Fonds culturel national)
avec la mention (obligatoire) « **2019/073 Fabrique d'Église de la Cathédrale** »

Tous les dons versés au Kierchefong, à la Fondation Sainte-Irmine et au Fonds culturel national sont déductibles de l'impôt luxembourgeois sur le revenu dans les limites de la loi applicable.



51^e Assemblée générale de l'Union Saint-Pie X

Samedi 1^{er} février 2020

14 h 30

**Lycée Robert-Schuman
Luxembourg-Limpertsberg**



voyages

emile weber

éischtklasseg reesen

hinsfeld

Avec nous, vos vacances
sont entre de bonnes mains.



Des voyages de qualité



en bus



en bateau



en avion



en train

Infotel: 40 28 28-1 www.emile-weber.lu



Passionsspiele Oberammergau 2020 im Rahmen des 150. Jubiläums der Diözese Luxemburg

Die berühmten Oberammergauer Passionsspiele haben eine lange Tradition. Alle 10 Jahre ziehen sie Tausende Besucher an. "Im Kreuz ist Heil, im Kreuz ist Leben, im Kreuz ist Hoffnung" – dieser Glaube wird im bayrischen Dorf lebendig gehalten und an viele Besucher der ganzen Welt weiter gereicht. Die Oberammergauer Passionsspiele gehen zurück auf das Jahr 1633, als der Ort von der Pest heimgesucht wurde. In Ihrer Todesangst wandten die Menschen sich an den Herrn Jesus. Gott erhörte ihr Flehen, und

fortan gelobten die Oberammergauer, in regelmäßigen Abständen ein Passionsspiel aufzuführen. Bis heute erfüllen sie so ihr Versprechen. Davon zeugen bis heute die mehr als 2000 Mitwirkenden in einer fünfstündigen Aufführung. Im Rahmen des 150-jährigen Jubiläums der Diözese Luxemburg laden die 6 Dekanate in Zusammenarbeit mit der diözesanen Pilgerstelle zu einer 5-tägigen Pilgerfahrt nach Oberammergau ein. **Weitere Infos: www.pelerinages.lu**

Dekanat Osten & ACFL

Pilgerbegleitung: Dechant Claude Bache und
Frau Renée Schmit
23.05.2020 – 28.05.2020

Dekanat Lëtzebuerg & Süden-West

Pilgerbegleitung: chanoine Leo
Wagener und Frau Milly Hellers
25.06.2020 – 30.06.2020

Dekanat Süden-Ost

Pilgerbegleitung: Abbé Pit Faber
03.09.2020 – 08.09.2020

Dekanat Norden & Zentrum

Pilgerbegleitung: Abbé Jempy
Schuller und Frau Regina Hüneke
26.09.2020 – 01.10.2020



LUXEMBOURG - 1

Port payé
PS / 140